Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 13 (1959)

Heft: 1

Rubrik: Planung und Bau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Carda-Schwingflügelfenster bieten überzeugende Vorteile sowohl in Holzkonstruktion als auch mit äusserem Flügel in Leichtmetall.
Die Herstellung erfolgt in jeder gewünschten Grösse und Kombination, besonders auch als Fassadenelemente.
Informieren Sie sich bitte über die interessanten Einzelheiten; verlangen Sie unsere Prospekte.
Beispiel:
Elementbau-Fassade
Geschäftshaus Jecklin Zürich
Architekt:
Prof. Dr. W. Dunkel ETH

Carda

Schwingflügelfenster
und
Fassadenelemente
für moderne Bauten

Ernst Göhner AG Zürich
Telephon (051) 24 17 80
Hegibachstrasse 47
Vertretungen in Bern, Basel
St. Gallen, Zug, Lugano

Maurice Guyot S.A.
Villeneuve (Vaud)
Tél. (021) 6 81 31/6 81 92
Fabricant de la fenêtre Carda
pour la Suisse romande

verschiedenen Eigenschaften an Ort und Stelle zu erzeugen beziehungsweise in die Zwischenräume einzugießen. H.H.

Warmwasserleitungen aus Kunststoff

Warmwasserrohre aus Kunststoffen können in naher Zukunft hergestellt werden, nachdem mit dem neuen Kunststoff Polypropylen zwei westdeutsche Chemieunternehmen einen Werkstoff mit hoher Wärmebeständigkeit liefern. Die Produktion von Polypropylen ist jetzt in Westdeutschland angelaufen. Neben der Herstellung von Spritzgußteilen, der Verarbeitung zu Folien und Hohlkörpern ist die Herstellung von Rohren besonders interessant. Allerdings sind in diesem Sektor die Prüfungen, die sich erfahrungsgemäß über einen längeren Zeitraum erstrecken müssen, noch nicht abgeschlossen. Polypropylen übertrifft beispielsweise das Niederdruckpolyäthylen, da es eine Sterilisationstemperatur von 130° verträgt. Aus Niederdruck-Polyäthylen geblasene Flaschen verlieren jedoch schon bei 105° bis 110° C ihre Form.
Die Verwendungsmöglichkeit von Polypropylen für Warmwasserrohrleitungen würde ein weiteres Vordringen von Kunststoffrohren im gesamten Wasserleitungsbau ermöglichen. Die westdeutsche Produktion von Kunststoffrohren, insbesondere aus PVC und Polyäthylen, hat bereits großtechnischen Umfang angenommen. Im Jahre 1957 wurden in der Bundesrepublik rund 2700 t im Werte von knapp 200 Mill. DM hergestellt. Gegenüber dem Vorjahr ist mehr als eine Verdoppelung des Ausstoßes eingetreten. Die starke Produktionsausweitung hat zu einer Senkung der Produktionskosten und damit auch der Verkaufspreise für Kunststoffrohre geführt. Der Wert je Tonne lag 1957 mit rund 7400 DM um etwa 10 Prozent unter dem Vorjahresstand.
PVC-Rohre haben sich besonders als Kaltwasserleitungsrohre, für Säureleitungen in der chemischen Industrie und neuerdings auch als erdverlegte Druckleitungsrohre in größeren Dimensionen zwischen 65 und 125 mm nach vorliegendem Gutachten und praktischen Erfahrungen bewährt. Die Rohre aus PVC können gebogen und die Verbindung mit Fittings bewerkstelligt werden. Das Polyäthylen-Rohr eignet sich besonders als Hausanschlußrohr in kleineren Dimensionen bis zu 2 Zoll Durchmesser. Die Kunststoffrohre sind bereits in einem gewissen Wettbewerb mit den klassischen Baustoffen wie Eisen, Stahl, Buntmetallen und anderen Werkstoffen eingetreten. Dieser zunehmende Wettbewerb läßt aber noch keinen Schluß über die vollständigen Auswirkungen dieser Marktentwicklung in den nächsten Jahren zu. Nach Unterlagen aus der Industrie sind in der Bundesrepublik in den Jahren 1953 bis 1955 etwa 300 km Polyäthylen-Rohre verlegt worden. Im Jahre 1956 erhöhte sich die Verlegungsleistung auf etwa 1200 km und im Jahre 1957 werden nach einer unverbindlichen Auskunft 5000 bis 6000 km Polyäthylen-Rohre verlegt worden sein. Für PVC-Rohre liegen keine so harten Zahlen vor, nach einer groben Schätzung dürften aber monatlich über 100 km an PVC-Rohren verlegt werden. In der Bundesrepublik bestehen bereits über ein Dutzend Kunststoff-Rohrunternehmen, die sich mit der Herstellung von PVC- und Polyäthylen-Rohren beschäftigen. Vor allem die größten deutschen Produzenten von gußeisernen Rohren und von Stahlrohren haben eine eigene Kunststoff-Rohrproduktion aufgezogen oder sich maßgeblich an solchen Unternehmen beteiligt. Polyäthylen-Rohre werden neuerdings auch als Beregnungsrohre für Gärten und landwirtschaftliche Nutzflächen verwendet. Die Vorteile von Kunststoffrohren sind vor allem Widerstand gegen Säuren, sie sind keinerlei Korrosionsvorgängen ausgesetzt und ihr hoher Isolationswiderstand unterbindet auch Zerstörungen durch vagabundierende elektrische Ströme. PVC-Rohre wiegen nur etwa ein Sechstel des Stahlrohres gleicher Länge und Abmessung und Rohre aus Polyäthylen haben nur etwa ein Achtel des Gewichts von Stahlrohren.

Bauen Sie keinen 13. Stock!

Aberglauben im Häuserbauen und Hausbewohnen

Von unserem New Yorker Korrespondenten

Eines der riesenhaften neuen Bürogebäude an New Yorks Fifth Avenue versuchte vor kurzem einen alten Aberglauben dadurch zu durchbrechen, daß es seinen 13. Stock in der Tat den 13. nannte.
Aber eine große Industriegesellschaft, die den Stock mieten wollte, nahm Anstoß daran, und so wurde der Stock schließlich als der 14. bezeichnet. Damit war aber die Sache nicht erledigt. Mit vielen anderen Mietern waren bereits Verträge abgeschlossen, und so bekam jeder Mietvertrag, der einen Mieter oberhalb des 13. Stockes betraf, einen Nachtrag: «Der 14. Stock, genannt der 15.» oder «Der 15. Stock, genannt der 16.» usw.
Geschäftsfirmen lassen mit sich sprechen. Dies ist kein Durchschnittsfall. Es wurde in den letzten Jahren festgestellt, daß Geschäftshäuser und Industriefirmen (im Gegensatz zu Privatwohnungen) nicht mehr so zäh am Aberglauben an der Zahl 13 festhalten. Als die vielen Skyscraper in den zwanziger und dreißiger Jahren gebaut wurden, hätte kein Baumeister auch nur daran denken dürfen, einen 13. Stock als solchen zu benennen. Aber von den dreißig Büro-Wolkenkratzern, die im Lauf der letzten Jahre in New York gebaut wurden, besitzen nicht weniger als 25 einen 13. Stock. Wie die Immobilien-Agenturen mitteilen, haben sich bei der Vermietung dieser 13. Stockwerke keine besonderen Schwierigkeiten ergeben. Selbst in dem neuen Büro-Skyscraper in Broad Street, im Bankenviertel, gibt es einen 13. Stock – und Bankleute gelten im allgemeinen als abergläubische Leute!
Aber ein ganz neuer Büro-Wolkenkratzer an Lexington Avenue und 51. Straße, dessen goldumhüllte Außenfläche ihn besonders bekannt gemacht hat, will doch nichts von einem 13. Stockwerk wissen. Infolgedessen wird der Wolkenkratzer zwar in den Prospekten wahrheitsgetreu als 34stöckiger Officebau bezeichnet, aber vermietet werden «Stockwerk 1 bis 35».

In Privatwohnungen ist nichts zu machen

Aber Wolkenkratzer, die Apartments beherbergen und an Privatpersonen vermieten wollen, können sich ein solches Abweichen von einer alten Tradition nicht erlauben. Ungefähr 95% der Apartmenthäuser, die höher als dreizehn Stockwerke sind, haben die Bezeichnung eines 13. Stockes eliminiert. Das ist so allgemein anerkannt, daß ein und derselbe Baumeister, der in den von ihm konstruierten Bürohäusern einen 13. Stock als solchen benennt, dies nicht bei den von ihm erbauten Apartmenthäusern tut.
Es ist das Joseph P. Blitz, der schon zahlreiche Wolkenkratzer erbaut hat. Er macht für die Verbeugung vor altem Aberglauben die Frauen verantwortlich. «Geschäftsleute», so sagt er, «sind heutzutage zu aufgeklärt. Wenn sie die Büros finden, die sie brauchen, dann nehmen sie diese, wie immer auch der betreffende Stock benannt ist. Beim Vermieten eines neuen Apartments dagegen hat im allgemeinen die Frau des Hauses das letzte Wort zu sagen. Und nach meiner Erfahrung werden Frauen bei der Wahl ihrer

PERSTORP

die weltbekannte schwedische Kunstharzplatte

Die farbenfrohen PERSTORP-Platten sind ein neuer Weg zu modernem, unbeschwertem Wohnen. Sie sind unendlich praktisch und bringen gleichzeitig Gemütlichkeit und Atmosphäre in Ihr Heim.

PERSTORP-Platten sind ideal für Tisch- und Wandverkleidungen, schlag-, bruch- und kratzsicher, weitgehend säurebeständig, hitzebeständig bis 150°, leicht zu reinigen, (ein feuchter Lappen genügt!), in 40 Farben und Dessins erhältlich

PP perstorp platten

Jaecker Rümlang, Tel. 051/93 82 22

Wohnung nach wie vor von der Abneigung gegen die Nummer 13 beeinflußt.»

Warum eine Abneigung gegen Nummer 13?

Es gibt eine Reihe Erklärungen für den Aberglauben, der Nummer 13 als Unglücksziffer betrachtet. Die bekannteste ist wohl die, daß beim letzten Abendmahl Christus und seine Jünger zusammen 13 Personen waren. Aber es gibt ja viele Aberglauben (so gilt die Zahl 7 vielfach als Glückszahl), – und sie alle sollen im wesentlichen nur anzeigen, daß der Mensch sich der Abhängigkeit von ungreifbaren Mächten bewußt ist. So fühlt er sich sicherer, seine Nerven sind ruhiger, wenn er den dunklen Mächten durch Handlungen, die abergläubisch erscheinen, seinen Tribut dargebracht hat.

Auf Zahlen wird dabei immer besonderer Wert gelegt. Es gibt keine objektive Wahrheit dabei, keine festen Gesetze. Wenn daher auch viele Menschen nichts von der Nummer 13 wissen wollen, so betrachten andere die Zahl 13 gerade als ihre Glücksnummer.

Auch damit mußte eine Hausverwaltung in einem Bürohochhaus an der Madison Avenue in New York sich abfinden. Eine Industriegesellschaft hatte drei Stockwerke gemietet, nämlich den 12. bis 14. Stock. Diese hießen aber offiziell 12., 14. und 15. Stock. Der Präsident der Gesellschaft wollte nichts davon wissen. Er bestand darauf, daß das 13. Stockwerk auch als solches bezeichnet werde, und es geschah auch: alles über dem 12. Stock wurde umnumeriert.

Es wurde nie bekannt, warum diese Forderung eigentlich erhoben wurde. Vielleicht, um zu zeigen, daß ein moderner, aufgeklärter Geschäftsmann sich nicht auf solchen Aberglauben einläßt. Aber das wäre sicher deutlich gesagt worden. So ist es eher wahrscheinlich, daß der Präsident der Gesellschaft 13 als seine besondere Glücksnummer betrachtete und deshalb von ihrer Ausmerzung nichts wissen wollte.

Bau Nummer 13

Vor kurzem wurde ein neues Hotel im Süden der Vereinigten Staaten eröffnet. Kurz vor der Eröffnung wurde einer der Direktoren darauf aufmerksam, daß auf dem Grund des Hotels 13 Cottages (kleine Sonderhäuser zur Beherbergung der Gäste) errichtet worden waren.

Zufällig hatte bis dahin niemand daran Anstoß genommen. Was sollte man tun? Bei der Beratung wurde vorgeschlagen, das 13. Cottage einfach niederzureißen. Ein anderer Vorschlag ging dahin, bei der Numerierung die Nummer 13 zu übergehen, also das letzte Cottage Nr. 12a oder Nr. 14 zu nennen. Schließlich wurde der Ausweg gewählt, nur 12 der vorhandenen Cottages für Gäste zu bestimmen und im letzten Cottage den Assistant Manager unterzubringen. Es zeigte sich bei dieser Gelegenheit, daß nicht nur, wie allgemein angenommen wird, Hotelgäste abergläubisch sind (nach amerikanischen Statistiken etwa 65% aller Hotelgäste), sondern auch Hotelleitungen und Hotelpersonal.

Nummer 13 in Gebäuden, die mit öffentlichen Mitteln gebaut wurden

Allerdings, eine Ausnahme besteht auch bei großen Wohnhäusern. Jene Hochhäuser (Apartmenthäuser), die von staatlichen und städtischen Baubehörden mit öffentlichen Mitteln errichtet werden, tragen auch in New York in ihrem 13. Stock die richtige Bezifferung. Es ist wahr, daß manche künftigen Bewohner dieses 13. Stockes Bedenken äußern, ob es nicht ein besonderes Risiko sei, hier einzuziehen. Aber die Erfahrung zeigte, daß sie diese Bedenken rasch überwinden, wenn kein anderes Apartment zur Verfügung steht. Viele Menschen vermeiden es, am 13. eines Monats den Kauf eines Hauses abzuschließen oder an diesem Tag einen Mietvertrag zu unterzeichnen. Aber auch hier erlebt man Überraschungen: Glenn Fowler erwähnt einen Präsidenten einer großen New Yorker Baugesellschaft, der 13 als seine Glücksnummer betrachtete und alles daran setzte, die Unterzeichnung seiner Bau- und Mietverträge auf den 13. des Monats zu verschieben.

Mr. Fowler berichtet auch von einem anderen seltsamen Vorkommnis. An der Park Avenue wurde ein hohes Apartmenthaus errichtet. In den Bauplänen war die Bezeichnung eines 13. Stockwerkes sorgfältig vermieden. Als aber die Liftinstallation eingebaut wurde, zeigte es sich, daß die Tafeln und Knöpfe zur elektrischen Bedienung des Liftes überall die Nummer 13 übersprangen. So entschloß sich die Bauleitung, den 13. Stock als 14. zu bezeichnen und entsprechend alle Stockwerke umzunumerieren. Dr. W. Sch.

Dipl.-Ing. Walter Meyer-Bohe

Die Typenbildung von Flachbauten im Städtebau

Planung überhaupt

Planung bedeutet ganz allgemein: Denken für morgen. Das Fragwürdige an der Planung besteht darin, daß sie das Zukünftige, das zu Planende, immer auf die heutigen Bedürfnisse abstellt, weil sie die morgigen nicht kennt. Trifft die Planung die zukünftigen Bedürfnisse nicht, was meist der Fall ist, erleben wir Fehlschläge. Je schneller sich Technik und Verkehr entwickeln, um so spekulativer und risikoreicher arbeitet die Planung. Unter diesem Gesichtspunkt sagt Y. Friedemann: «Unsere Zeit glaubt nicht an das Vorhandensein irgendeiner optimalen Lösung städtebaulicher Aufgaben.» Das aber bedeutet keine Resignation, denn wohl in keiner anderen Zeit ist soviel über Städtebau und von der Stadt von morgen nachgedacht und geschrieben worden.

Das Wohnhaus ist im Begriff Element zu werden, sei es als Wohnhochhaus, sei es im teppichhaften Flachbau. In der Zwischenzeit stand das Reihenhaus im Vordergrund, es wurde in den letzten Jahrzehnten geradezu wissenschaftlich erforscht und bis zum letzten Detail rationalisiert. Es steht im Ruf großer Wirtschaftlichkeit.

Nach dem letzten Weltkrieg schien es sogar, daß das Einfamilienhaus aussterben würde. Die Mehrzahl aller Wohnungen lag im staatlich, genossenschaftlich oder sonstwie geförderten Miethausbau. Es zeichnete sich die Gefahr eines Gebäude-Kapitalmonopols der Gesellschaften ab.

Die große Wohnungsnot nach dem Kriege und die Verkümmerung der zivilen Ansprüche führte als «Soforthilfe» in vielen Ländern zum kasernierten Wohnungsbau. Heute schon bereuen wir diese Entwicklung, weil sich andere Wohn- und Lebensformen ankündigen. Die Gründe hierfür sind folgende: Totale Motorisierung der Bevölkerung, Elektrifizierung der Haushalte, Automatisierung der Industrie, das stetige Wachsen der Völker, die Änderung der Kriegstechnik, Strahlungsschutz durch Dezentralisation u. a. Diesen neuen Forderungen wird die alte Stadt nicht mehr gerecht.

Bauweisen

In den jüngsten städtebaulichen Wettbewerben vollzieht sich die Abkehr vom Block- und Mammutstädtebau. Das langsam vortastende Neue ist unter anderem die teppichhafte Flachbebauung. Sie verbindet die Vorteile des Geschoßbaus mit denen des Einfamilienhauses, nämlich: geringe Grundstücksgröße, einfache Erschließung und Versorgung, keine Einsicht vom Nachbarn, großer Terrassenfreiraum (im Gegensatz zum Balkon), treppenarme Grundrißgestaltung, Ausnutzung der Süd- und Westsonne durch Winkelbauten, leichte kostensparende Konstruktionen, große Wohndichte, Ruhe usw.

DUPONT
REG. U. S. PAT. OFF.*

Auch in solchen Hochhäusern wurden die Storen mit **Kunstharzemail**

*DULUX 88

und die Fensterrahmen usw. mit dem unvergleichlichen **Klarlack**

*DULUX RAK-147

gestrichen.

Für hohe Ansprüche bestens empfohlen!

Autolac AG Genf 9

Filiale **Zürich 6** Kronenstraße 37

Bessere Erzeugnisse . . . mehr Wohlbehagen . . . dank der Chemie

* ges. geschützt

Die Idee der Teppichbebauung ist nicht neu. Die Tabelle 1 gibt einen Überblick der wichtigsten Projekte.

Das Einzelgrundstück

Im Vergleich zum Zeilenbau, der bei Stadterweiterungen mit einer Wohndichte von etwa 60 WE/ha rechnet, ist eine Flachbauweise durchaus konkurrenzfähig, wenn sie die Grundstücke richtig ausnutzt. Der Bebauungsgrad eines eingeschossig bebauten Grundstückes darf bis zu 70% betragen. Dann entstehen für eine Brutto-Wohnfläche von 100 bis 120 m² Grundstücke in der Größenordnung von 150 bis 200 m². Diese Grundstücke waren bisher unbebaubar, weil sie der Bauordnung entgegenstanden. Das alte freistehende Wohnhaus ist das Restprodukt der Grenzabstandsvorschriften. Als Mindestgröße für ein Einfamilienhaus sind heute noch zirka 400 m² erforderlich. Von der Straßenfront nimmt das Haus mindestens 50 Prozent ein, während die anderen 50 Prozent (Bauabstände) vollständig nutzlos versorgt, entwässert und unterhalten werden. Durch Freigabe der Grenzbebauung ist es z.B. möglich, ein Grundstück von 12+15 + 180 m² einwandfrei durch einen Winkelbau zu nutzen. Die Faustformel für eine gute Belichtung lautet: b + 2,5 h; bei einer Traufe von 3,0 m müßte der Innenhof 7,50 m breit sein; es bliebe bei 12,0 m Grundstücksbreite ein Gebäudemaß von 4,50 m.

Das kleine Grundstück ist aber nicht bloß ein wirtschaftliches Resultat. Einen Gartenhof von 50 bis 100 m² kann jedermann pflegen und ordnen. Die Praxis beweist, daß dagegen die bisherigen Grundstücksgrößen von mindestens 400 m² viel zu groß sind, um Entspannung und Freizeit zu gewähren; sie zwingen im Gegenteil zur intensiven Bewirtschaftung und zum Einsatz von zu viel Kräften.

Die Flachbauweise wurde immer als platzverschwendend angesehen. In Wirklichkeit ist aber der Baulandbedarf nicht größer als bei einer mehrgeschossigen Bebauung. Merkwürdigerweise herrscht in Ländern mit hoher Bevölkerungsdichte wie Belgien, Saar usw. das Eigenheim vor, während Länder mit großen Baulandreserven (Schweden, Finnland) am Geschoßbau experimentieren.

Der Typ

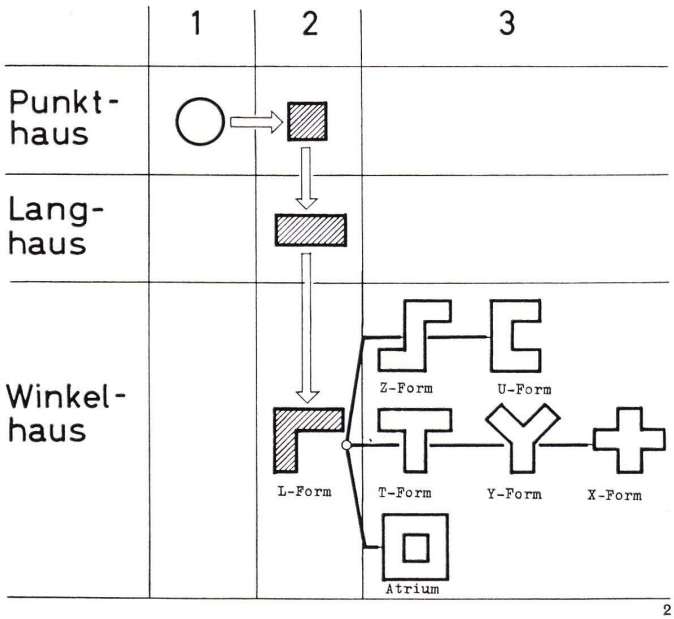
Die Entwurfsarbeit des Architekten ist im Grunde typenfeindlich. Man muß jede Aufgabe von vorn anfangen und jede Entwurfshilfe ist ein Hemmschuh. Dagegen ist eine Formenanalyse kein «Vor»-entwurf, sondern lediglich ein Versuch, Grundsatzlösungen zu vergleichen, um damit bestimmte Schlüsse über die Eignung des Typs zu ziehen. Eine solche Anatomie der Beispiele führt genau wie in der Natur zu bestimmten Gesetzen, wie Wachsen (Erweiterung), Schrumpfen (Teilbarkeit), Mutation (Ableitung aus anderen Entwicklungsreihen), Flexibilität (Veränderbarkeit der Nutzung).
Das ebenerdige Wohnhaus eignet sich durchaus für eine Typenbildung, und diese wird interessant im Hinblick auf die Verwendung vorfabrizierter Bauteile. Eine solche Entwicklung wäre ein Schritt zur Gemeinschaftsarchitektur. Dabei führt die Typenreihung keinesfalls zu langweiligen Schemalösungen, weil nur ein Raster, nicht aber die Kombination und die Ordnung des Ganzen festliegt. Hier sind alle Möglichkeiten offen, auch in gestalterischer Sicht.

Typenentwicklung

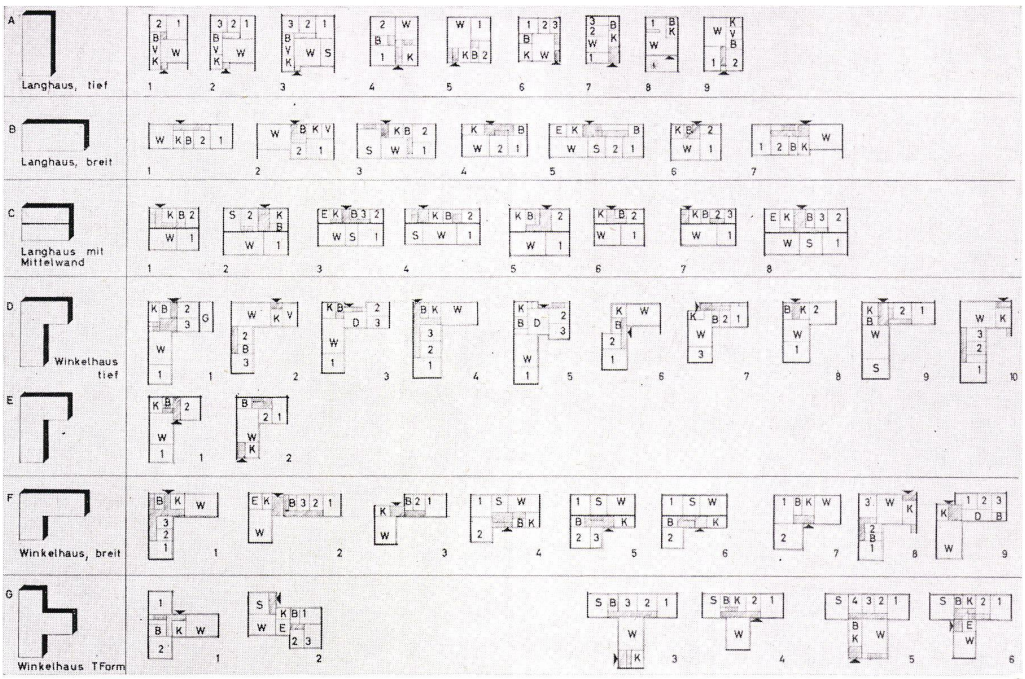
Die Urformen aller Grundrißlösungen sind das Punkt-, Lang- und Winkelhaus. Ihre Beziehung zueinander zeigt die Abb. 2.

Projekt	Ort und Land	Zeit	Planer
Wohnsiedlung in der Wüste	El Fayum, Ägypten	zirka 2200 v.Chr.	—
Reformsiedlung, gegründet zur Führung eines naturgemäßen Lebens. Anlage einer Gartenstadt	El Amarna, Ägypt.	zirka 1350 v.Chr.	Echnaton
Wohnsiedlung	Pompeji, Italien	500+600 v.Chr.	—
Inkastadt Macchu Picchu	Peru	1500	—
Arbeitersiedlungen	Berlin	um 1930	Wils Ebert Heinicke Hilberseimer
Siedlung mit 7500 WE	Mailand	1940	Pagano Diotallevi Marescotti
Quartier Tuscolano	Rom	1955	Liberia
Wohnstadt	Chicago	ab 1944	Hilberseimer
Henkel-Siedlung im Elbruchpark	Düsseldorf	1956	Petersen und Köngeter

1



2



3

Nicht alle diese Formen sind brauchbar zur Typenbildung. In der Reihenfolge ihrer Eignung ergibt sich diese Auswahl:

Besonders geeignet: L-Form, Langhaus, T-Form (Abb. 3).

Bedingt geeignet: Punkthaus (mit Oberlichten), Z-Form, U-Form.

Ungeeignet: Atrium, Kreis, Y-Form, X-Form.

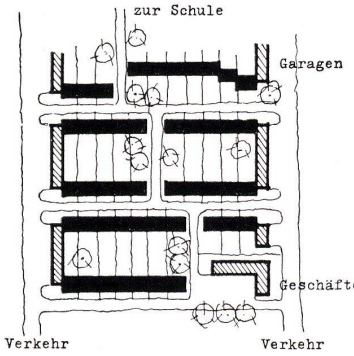
Von den geeigneten Formen sind eine große Anzahl von Beispielen bekannt und erprobt.
Neben der Unterscheidung nach der Form bzw. Gestalt gibt es aber noch andere Kriterien, um zu einem Vergleich zu kommen, zum Beispiel:

1. die Art der Erschließung:
   a. zentrale Erschließung aller Räume,
   b. Trennung der Erschließung durch Eingangs- und Innenflur,
   c. einzelne gefangene Räume.
2. die Lage der Installationsräume:
   a. zusammenhängende Installation (Installationswand),
   b. getrennte Installation.
3. die Konstruktion:
   a. freitragende Konstruktionen, Binder,
   b. tragende Mittelwände,
   c. entlastete Fensterzonen.

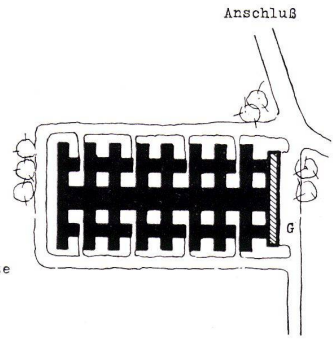
3
Reihungsfähige Grundrißtypen.

Architektenverzeichnis:

A 1, 2, 3 Hilberseimer, 1932, Berlin
5 Blanck, 1954
6 amerikanischer Spargrundriß
7 H. Häring
8 schwedischer Grundriß
9 Heinicke
B 1 amerikanischer Grundriß
2 Hilberseimer, 1932
4 Meyer-Bohe
5 bis 7 Regelgrundrisse
C 1 bis 8 Regelgrundrisse
D 1 J. Kunze, 1955
2 A. Brenner, Wien
3 Meyer-Bohe
4 A. Brenner, Wien
5 Petersen und Köngeter, 1956
6 italienischer Grundriß
7 Adalberto Liberia, 1955
8 A. Brenner, Wien
9 Regelgrundriß
10 Hilberseimer, 1930
E 1 Petersen und Köngeter, 1956
2 Meyer-Bohe 1956
F 1 Hilberseimer, 1944, Chikago
2 schwedischer Grundriß
3 Pagano, Mailand, 1940
4 amerikanischer Grundriß
5 bis 7 Regelgrundrisse
8 Hilberseimer, 1932
9 A. Brenner, Wien
G 1 W. Schwagenscheidt
2 Meyer-Bohe
3 bis 6 Meyer-Bohe



4



5

Darstellung der Typen

In Abbildung 3 sind einige reibungsfähige Grundrißtypen ausgewählt und geordnet.

Es bedeuten:

Wohnbereich: W Wohnzimmer
E Eßzimmer
S Studio
D Diele

Schlafbereich: 1 Eltern
2 Kinder
3 Kinder usw.

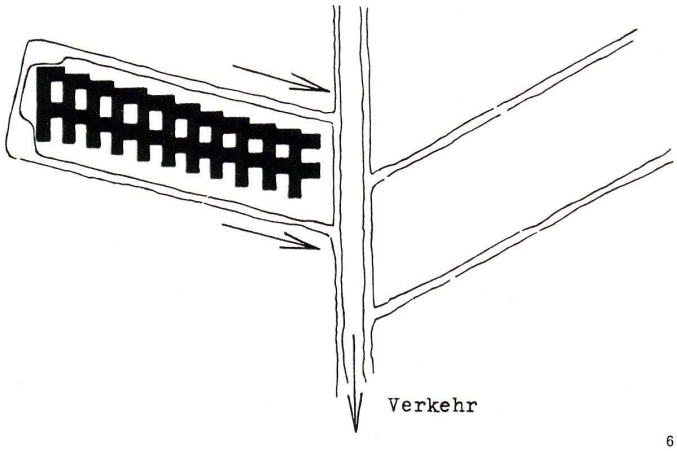
Wirtschaftsteil: K Küche
B Bad oder WC
G Garage

4
Flacher Zeilenbau. Schulen, Geschäfte und die Wohneinheiten sind durch Fußwege erreichbar.

5
Teppichbebauung nach Petersen und Köngeter. Vierfache Reihung.

6
Doppelte Reihung.

7
Freie Ordnung nach Schwagenscheid.

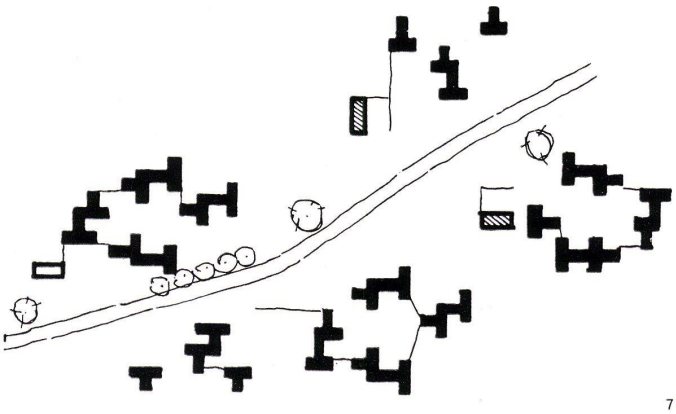


6

Gruppierung der Typen

Die Gruppierung der Typen zu Einheiten läßt sich in Form von verschiedenen Reihungen erreichen. Als Beispiel sind genannt:

1. Einfache Reihung zu Zeilen (Abb. 4).
2. Teppichhafte Ordnung, z. B. Vierfachreihung (Abb. 5).
3. Versetzte Reihung (Abb. 6).
4. Freie Ordnung (Abb. 7).



7

Ziel

Die Entwicklung von typisierten Wohnelementen ist im wesentlichen eine Frage der Technik und der Organisation. Es ist durchaus denkbar, daß ein zweiter Ford das Fließband des Wohnhauses verwirklicht. Er müßte sich dieses Ziel setzen:

1. Städtebauliche und bauaufsichtliche Ordnung des Geländes für eine flache Teppichbebauung mit 200-m²-Grundstücken. Analoge Aufgabe: Wohnelemente in Hochhäuser zur Differenzierung der Baulandschaft.
2. Entwicklung leichter Skelettbauweisen, gegebenenfalls mit neuen Baustoffen wie Kunststoffe, Aluminium, Stahlseile, Isolierschaume, mehrschichtige Gläser.
3. Präfabrikation von Bauelementen nach einem Rastermaß. Die Elemente müssen einfach verbunden sein. Sie müssen eine jederzeitige Änderung des Grundrißgefüges zulassen.
4. Verkehrslenkung durch klare Gliederung der Wohnbezirke.
5. Erarbeitung eines Kredit- und Finanzierungsinstrumentes auf genossenschaftlicher Basis.